

Matthäus 21, 14-17  
Predigt am Sonntag Kantate  
14. Mai 2017 Augsburg St. Anna  
Stadtdekanin Susanne Kasch

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht beim Evangelisten Matthäus im 21. Kapitel:  
*14 Es gingen zu Jesus Blinde und Lahme im Tempel und er heilte sie.*  
*15 Als aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er tat, und die Kinder, die im Tempel schrien: Hosianna dem Sohn Davids!, entrüsteten sie sich 16 und sprachen zu ihm: Hörst du auch, was diese sagen? Jesus antwortete ihnen: Ja! Habt ihr nie gelesen (Psalm 8,3): »Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet«? 17 Und er ließ sie stehen und ging zur Stadt hinaus nach Betanien und blieb dort über Nacht.*  
Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes beten.....  
Herr, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Amen.

Liebe Gemeinde,  
Ihr Lieben,  
gestern Abend 7. Mai 2017, 8 Minuten vor Mitternacht, also gerade noch als Sonntagskind, erblickte Konstantin in Bethel das Licht der Welt. Um 21.15 Uhr waren seine Eltern ins Krankenhaus gefahren. Dort hat er sich dann sehr beeilt. Eltern und Kind geht es gut. Wir Großeltern sind unendlich

*dankbar für ein weiteres Enkelkind und freuen uns mit den Eltern und euch allen.*  
Mein Bruder schreibt das uns, seinen Geschwistern.

*»Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet«?*  
Nichts in seinem Leben lässt meinen Bruder sich so freuen, so vergnügt, so lebensfröhlich sein wie seine sieben Enkelkinder.  
Und was ich an ihm erlebe, erlebe ich an vielen anderen auch. Da wird erzählt und Bilder gezeigt und das Leben noch einmal umgeplant, damit Zeit ist, für Gitarre spielen mit Enkel, oder Zoo gehen, oder der Bauopa auf dem Teppich sein. Und um die halbe Welt wird gereist, um an diesem heranwachsenden Leben teilzuhaben.  
Heute ist Muttertag. Dank den Müttern und allen mütterlichen Menschen. Vor allem aber: Danke, Gott. Kinder sind ein Grund, Gott zu loben und ihm zu danken. Sie lassen uns über das Leben staunen und sie machen uns zu liebenden und zu geliebten Menschen. Und wir wissen, dass wir unser Heiligstes verraten, wenn wir uns nicht kümmern und wenn an den Kleinen unsere Fürsorge versagt.  
*»Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet«?*

Das 21. Kapitel des Matthäusevangeliums ist ungeheuer subversiv. Es stellt die Ordnung, es stellt die Welt auf den Kopf. Es beginnt mit dem Einzug Jesu in Jerusalem. Das ist eine Inszenierung.

Eine Eselin mit einem Füllen wird extra organisiert, Menschen am Wegrand, Palmzweige, ausgebreitete Kleider wie ein Teppich, Hosiannarufe.

So empfängt man einen großen König. Aber nur, wenn Kinder das spielen: Kein edles Ross, kein roter Teppich, keine Wedel aus Pfauenfedern. Dafür großes Geschrei, olle Klamotten und ein Esel. Was für ein Spaß, was für ein Fest, was für ein Spiel.

Und dann marschierst dieser Jesus schnurstracks in den Tempel. Der Jesus, in dem wir Gott ganz gegenwärtig glauben, geht in den Tempel. Der liebe Gott besucht sein Zuhause, heißt das doch. Und dann räumt er auf in seinem Zuhause. Er schmeißt die Tische der Geldwechsler um, vertreibt die Händler. Geschreie, Gerenne, Getümmel. Dazwischen die Kinder, die nach den Münzen grabtschen. Gut gehüteter Besitz wird mal eben umverteilt. Und mittendrin Jesus: *ihr habt aus dem Bethaus eine Räuberhöhle gemacht*. Da ist Tumult. Bevor er kam, war mehr Ruhe für Gebet. Echt Krawall!

Und dann sind da Blinde und Lahme. Jesus heilt sie fast nebenbei in all diesem Chaos. Kein Hinweis, wer sie sind, kein Bericht, wie es geschieht.

Für alle, die es sehen können, entsteht da eine neue Welt: Münzen finden ihren Weg in die Taschen der Armen, Erstarrte und Erlahmte werden plötzlich lebendig und beweglich, Blinde entdecken die Welt und den Mitmensch, und Kinder führen das große Wort *Hosianna*. *Hosianna dem Sohn Davids*. Der König der Kinder, der Armen, der Kaputten. Das ist Gottes Humor, seine Subversivität, seine neue Ordnung.

*die Hohenpriester und Schriftgelehrten, die die Wunder sahen, die er tat, und die Kinder, die im Tempel schrien: Hosianna dem Sohn Davids!*, entrüsteten sich

Natürlich. Und nicht weil sie böse sind, nicht weil sie auf ihren Vorteil bedacht sind, sondern weil sie die gute Ordnung, die ihnen anvertraut ist, hüten und bewahren wollen. Der König der Kinder, der Armen, der Kaputten - das soll Davids Sohn sein? Wie soll man damit die gute Ordnung Gottes aufrechterhalten, für Stabilität sorgen, dauerhaft regieren. „Kapiertst du das nicht, dass das nicht geht?“, sagen sie zu Jesus.

Und Jesus lässt sie stehen mit einem Bibelwort.

»Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet«? Und er ließ sie stehen und ging zur Stadt hinaus

Kantate heißt dieser Sonntag.

*Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder*

Das, was mich singen macht, was mich in dieser Welt Gott loben lässt

ist diese neue Ordnung, ist dass er die Welt wie sie ist, auf den Kopf stellt und neu macht, zurecht bringt.

3 Gedanken dazu:

### **Erster Gedanke.**

Ich bin zutiefst ein Bundesgenosse der Pharisäer und Schriftgelehrten.

Sie stehen ja für Vernunft. Für Wissen für Weisheit, für geordnete Verhältnisse, für Recht. Ich bin dankbar für die menschliche Weisheit und Vernunft. Für die Kunst der Ärzte, für alle die Entdeckungen der Chemie. Für das Wissen der Architekten und Statiker und

Holzsachverständigen. Für wirtschaftliches Wissen und politisches Können, für gute Regierung auch in der Kirche. Ich bin skeptisch gegen alles Stümpertum und Halbwissen. Und ich bin dankbar dafür, dass damit nicht alles über unser Menschsein gesagt ist.

Wir sind ja nicht nur Macher. Wir sind auch Scheiternde. Wir stoßen an Grenzen, wir kommen an die Ränder unserer Kraft. Und wo keine Kenntnisse mehr helfen, wo alles Können an Grenzen stößt, da hängt unser Leben daran, dass noch Hoffnung übrig bleibt. Dass wir auf mehr hoffen können als auf uns selbst. Und da ruft der Christus.

*»Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet«?*

### **Und das ist mein zweiter Gedanke:**

Von den Kindern glauben lernen – darum geht es. Kinder sind nicht die Macher und nicht die Bestimmer. Sie wissen das. Sie leben mit dem einen Unterschied: das, was ich kann, und was ich nicht kann. Und der größte Unterschied besteht zu den Eltern. Das was ich nicht kann, können die, und die tun's auch für mich.

Kleine Kinder werden von ihren Eltern umsorgt und geliebt ohne dass sie dafür was tun. Einfach nur, weil es sie gibt.

Luther sagt im Blick auf die Kinder:

„Welchen Grund hast du mir gegeben, dass ich dich so sehr liebe. Und woher hast du es verdient, Erbe meiner Güter zu sein?“

Und sein Antwort: Nichts, was das Kind tut, kann die Liebe seiner Eltern begründen, sondern dass es da ist, ruft die Liebe seiner Eltern hervor. Und genauso sind wir Gottes geliebte Kinder. Nicht um dessen willen, was wir in dieser Welt leisten, sondern weil wir sind, die wir sind: Seine

geliebten Kinder. Gemacht aus Erde, manchmal mühselig und beladen, aber beseelt von seinem Geist, dem Himmel zugehörig.

### **Und das ist mein dritter Gedanke**

Gemacht aus Erde und dem Himmel zugehörig. Manchmal lüftet sich unser Inkognito, wird uns und anderen für einen Augenblick durchsichtig, wer wir sind. Wird ein Vorschein seines himmlischen Glanzes in uns sichtbar.

Es geschieht im Erbarmen, in der Vergebung, in der Freundlichkeit und Sanftmut des neuen Menschen, wie Paulus es in der Epistel sagt. Und es geschieht im Danken und im Singen.

*Die Lieder und die Musik sind Vorspiele des ewigen Lebens* hat Augustin gesagt. Denn im Singen, in den Liedern liest man die Welt besser als sie ist, lese ich mich selbst besser als ich bin. Ich sehe mich mit den Augen Gottes und ich spüre mich geborgen in Christus und seinem Geschick, zusammen mit den anderen. In den Liedern wird die neue Ordnung Gottes schon wirklich, spürbar und erfahrbar. Die Lieder machen uns in dieser Welt, gerade auch da, wo sie dunkel ist und ungerecht, der Liebe Gottes und seine Gegenwart gewiss. Sie speichern die Hoffnung derer, die vor uns waren und die nach uns kommen.

Die Lieder sagen uns:

*Ihr seid Gotteskinder. Ihr seid ein Teil der Majestät und Ewigkeit eures Gottes.* Des Gottes, der ein Heiland der Armen, der Gelähmten und der Kinder ist.

*Hosianna, Hosianna dem Sohn Davids.* Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.